

Made in Germany

SWR2

vom 12. September bis einschl. 29. Oktober 2010

Sonntag, 12. September 2010

Made in Germany

19.19 SWR2 Jazz Swing unterm Hakenkreuz

Von Werner Wunderlich

Obwohl von den Nationalsozialisten als "Musik von Negeren und Juden" verteufelt, hatten Freunde der swingenden Sounds doch öfter mal Gelegenheit, sie zu hören und sogar Platten zu erstehen. Diese Sendung beschränkt sich auf zwei belgische Orchester, deren Schellack-Discs man sich mit einigem Geschick besorgen konnte: Die Bands von Stan Brenders und Fud Candrix.

Montag, 13. September 2010

Made in Germany

15.05 SWR2 Jazztime Auf der Suche nach der verlorenen Identität

Jazz-Assimilationen von 1945 bis heute

Von Harry Lachner

Nach 1945 ging es für Jazzmusiker in Deutschland zunächst darum, wieder einen Anschluss an die aktuellen Formen der afro-amerikanischen Tradition zu bekommen. Deshalb waren die ersten Nachkriegsjahre von Versuchen geprägt, sich das Vokabular und die Formenspiele des Jazz anzueignen, bis sich schließlich mit dem Free Jazz beziehungsweise der Free Music eine eigenständige, europäisch geprägte Ästhetik entwickelte. In dieser Sendung wird anhand einiger repräsentativer Aufnahmen der Weg nachgezeichnet, den der Jazz in Deutschland von der Aufarbeitung und der Idee der künstlerischen Anverwandlung bis zur Emanzipation von den Vorbildern durchmessen hat. Die zentrale Frage dabei ist, welche Art von Identität sich ein Jazzmusiker in Deutschland erspielt; auf welche Traditionslinien und Herkunftswelten er zurückgreifen oder sich beziehen kann, um für das Publikum glaubwürdig zu erscheinen.

Dienstag, 14. September 2010

Made in Germany

21.03 SWR2 Jazz Session

Höhepunkte vom "German Jazz Meeting" bei der Bremer "jazzahead"

U.a. mit Silke Eberhard, Nils Wogram, Arne Jansen und Michael Wollny

Am Mikrofon: Günther Huesmann

Das im 2-jährigen Rhythmus stattfindende German Jazz Meeting ist eine zentrale Programmsäule der erfolgreichen Bremer Messe "Jazzahead". Auch in diesem Jahr präsentierten sich dort wieder 12 Bands, die in von 20-minütigen Showcases vor einem internationalem Fachpublikum aus Festivalmachern und Clubbuchern spielten. In der Szene gilt es mittlerweile als Ritterschlag, am German Jazz Meeting teilnehmen zu dürfen. Es ist kein "Talent-Schuppen", sondern eine Plattform für kreative Leistungsträger des deutschen Jazz, Und so präsentierten sich in Bremen nicht nur Newcomer, sondern auch gestandene Größen des bundesdeutschen Jazz.

Freitag, 17. September 2010

Made in Germany

23.03 SWR2 NOWJazz

Melting Pot Berlin

Die aktuelle Improvisationsszene in der Bundeshauptstadt

Von Nina Polaschegg

Fast unüberschaubar viele Künstler, Literaten, Tänzer, Kreative und nicht zuletzt Musiker leben gerade in Berlin, angezogen in den 1990er Jahren von einer inspirierenden Aufbruchsstimmung, relativ niedrigen Lebenshaltungskosten und vielen Möglichkeiten, leerstehende Gebäude zu nutzen. Auch heute noch gilt der Spruch "Berlin ist immer eine Reise wert". Gerade Musikerinnen und Musiker, die sich im Umfeld von Improvisation und Elektronik bewegen, reisen gerne nach Berlin. Zwar kann niemand dort Geld verdienen, doch Kontakte zu KollegInnen, Konzerte – vom Hauskonzert über Veranstaltungen in kleinen Clubs bis hin zu Festivals, mithin Auftrittsmöglichkeiten – die gibt es zu Hauf. Und auch die stilistische Bandbreite der zu hörenden Musik ist enorm: von flächigen, leisen Geräuscht Texturen bis zum energetischen Free Jazz. Ein Einblick in die Improvisationslandschaft Berlins.

Sonntag, 19. September 2010

Made in Germany

19.14 SWR2 Jazz

Melodie in Moll

Deutsche Tanzorchester im Swingfieber

Von Gerd Filtgen

Je schwieriger die Zeiten, umso lebenslustiger die Musik. Auf diese Maxime stößt man zwangsläufig, wenn man sich die Platten von deutschen Tanzorchestern aus den 30er- bis zu den 50er-Jahren anhört. Geschickt unterliefen damals einige Bands das von den Nationalsozialisten verhängte Swing-Verbot. In Berlin begeisterten die Orchester von Kurt Widmann und Erhard Bauschke mit ihren heißen Klängen die Besucher der Tanzpaläste. In München lockte der Drummer Freddie Brocksieper mit Titeln wie "Die Trommel und ihr Rhythmus" die Leute aufs Parkett. Und in der Nachkriegszeit überzeugten Big Bands von Erwin Lehn, Kurt Henkels und Kurt Edelhagen mit einem starken Repertoire eleganter Swing-Nummern.

Montag, 20. September 2010

Made in Germany

15.05 SWR2 Jazztime

Die coolen Jungs von Frankfurt am Main und Berlin-Ost

Deutscher Nachkriegsjazz zwischen Anpassung und Widerstand
Von Günther Huesmann

Der deutsche Jazz verfügt über eine Tradition, die durch Stacheldraht über mehr als 40 Jahre getrennt war. Vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis zum Fall der Mauer 1990 muss man deshalb eigentlich von zwei deutschen Jazzszenen reden, die zwar einige Gemeinsamkeiten hatten, in anderer Hinsicht aber – gesellschaftspolitisch und ästhetisch - völlig unterschiedlich waren. So fundamental verschieden die Ausgangsbedingungen in West und Ost waren – die Musiker nutzten das aufblühende kulturelle Leben in Nachkriegsdeutschland, um ein eigenes jazzmusikalisches Profil zu bilden.

Dienstag, 21. September 2010

Made in Germany

21.03 SWR2 Jazz Session

Fenster zur Internationalität (1)

Das Deutsche Jazzfestival in Frankfurt in den 1950er-Jahren
Am Mikrofon: Thomas Loewner

Anfang der 1950er-Jahre herrschte Aufbruch-Stimmung in Deutschland. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft – der Blick nach vorn und der Drang nach einer neuen Positionierung im Weltgefüge durchzog alle Bereiche der Gesellschaft. Diese Entwicklungen gingen auch am deutschen Jazz nicht spurlos vorüber. Mit dem Deutschen Jazzfestival, das erstmals 1953 in Frankfurt am Main stattgefunden hat, war ein Podium entstanden, das der deutschen Szene die Möglichkeit gab, sich selbstbewusst zu präsentieren. Vom Start weg war es eine wichtige Anlaufstelle für Jazzpublikum und – musiker: Es gibt keinen bedeutenden deutschen Jazzmusiker der damaligen Zeit, der nicht in Frankfurt gespielt hat. In den ersten Jahren hatte das Festival noch eine rein nationale Ausrichtung, die internationale Szene hielt erst in den 1960er-Jahren Einzug.
(Teil 2, Dienstag, 5. Oktober, 21.03 Uhr)

Donnerstag, 23. September 2010

Dolby Digital 5.1
Made in Germany

23.03 SWR2 NOWJazz Session

Abstrakte Kommunikation (4)

Das Trio Gratkowski/Brown/Winant bei den Donaueschinger Musiktagen 2009
Am Mikrofon: Reinhard Kager

Freitag, 24. September 2010

Made in Germany

23.03 SWR2 NOWJazz Import / Export

Amerikaner in Deutschland und Deutsche in Amerika
Von Julia Neupert

Der echte Jazz kommt aus Amerika! Dieses Reinheitsgebot schien lange Zeit ein international akzeptierter Grund dafür gewesen zu sein, dass Musiker, die den "echten Jazz" spielen wollten, das nur in Übersee machen konnten. Seit Ende des Zweiten Weltkrieges zog es so auch immer wieder Deutsche nach "drüben": für ein paar Monate oder Jahre, manche blieben oder bleiben ganz dort. Umgekehrt hat es schon in den Zwanziger Jahren Amerikaner gegeben, die die Offenheit des europäischen Publikums, die Kulturpolitik und das gesellschaftliche Klima in der Alten Welt so schätzten, dass sie ihren Lebensmittelpunkt zumindest zeitweise hierher verlegten.

Sonntag, 26. September 2010

Made in Germany

19.17 SWR2 Jazz Out Of Nowhere

Cool Jazz in der BRD
Von Gerd Filtgen

Im musikhistorischen Kontext war der gegen Ende der 40er-Jahre in den USA aufkommende Cool Jazz eine Reaktion auf den Bebop. Mit Sicherheit irritierte der von kreativer Unruhe gezeichnete Bop mit seinen wie Stichflammen aufleuchtenden Themen und den ebenso hektisch verlaufenden Improvisationen so manchen Fan. Beim Cool Jazz hingegen dominierten ausgewogene Kompositionen und eher introvertierte Beiträge. In der BRD wurde der neue Jazz-Stil von Musikern wie dem damals in Deutschland lebenden Wiener Saxofonisten Hans Koller, dem Baritonsaxofonisten Helmut Brandt, der Pianistin Jutta Hipp, dem Gitarristen Johannes Rediske und anderen mit eigenen Perspektiven interpretiert.

Montag, 27. September 2010

Made in Germany

15.05 SWR2 Jazztime Vaterfigur des deutschen Modern Jazz

Der Posaunist Albert Mangelsdorff im Porträt
Von Bert Noglik

"Jazz Made in Germany" wurde zuerst und vor allem durch ihn zu einem international anerkannten Gütesiegel. Der Frankfurter Posaunist Albert Mangelsdorff war eine "Institution" – ein Botschafter des deutschen Jazz und ein Musiker, der hierzulande Maßstäbe setzte. Mit beispielhafter Kontinuität gelang es ihm, Jazzgeschichte nicht nur nachzuvollziehen, sondern mitzugestalten und voranzutreiben. Die von ihm in den 60er-Jahren formierten Quintettformationen öffneten völlig neue Spielräume. Im Solospiel fand Albert Mangelsdorff zu einer unverwechselbaren Posaunensprache. Jazz bedeutete für ihn immer eine Rundumperspektive. Er zählte zu den Gründungsmitgliedern des United Jazz + Rock Ensemble und ließ sich auf der anderen Seite des Spektrums auch auf freie Spielabenteuer mit dem Globe Unity Orchestra sowie mit Peter Brötzmann und Han Bennink ein. Doch es waren nicht allein die stilistische Offenheit und die Signifikanz seines Spiels, sondern auch sein Charakter und seine Spielgesinnung, die ihn zu einer Zentralfigur des deutschen Jazz werden ließen.

Dienstag, 28. September 2010

Made in Germany

21.03 SWR2 Jazz Session Urgestein des deutschen Free Jazz

Peter Brötzmann 1970 bei den Donaueschinger Musiktagen und beim Free Jazz Meeting in Baden-Baden
Am Mikrofon: Harry Lachner

Vielleicht liegt es daran, dass er einfach so laut ist: unüberhörbar. Der Name Peter Brötzmann fällt als einer der ersten, wenn man über Free Jazz spricht. Tatsächlich hat kein anderer deutscher Musiker die Vorstellung einer freien und frei-expressiven Improvisation so nachhaltig geprägt wie der Saxophonist. Seine beiden Auftritte beim Free Jazz Meeting in Baden-Baden und bei den Donaueschinger Musiktagen fallen noch in die Zeit der "Sturm und Drang"-Periode, in die Phase der Materialerkundung, der Übertretung jeglicher spielerischer Norm, das Ausreizen des gesamten Energie-Spektrums. Was die Aufnahmen aber von allem unterschied, was man bis zu diesem Zeitpunkt im europäischen Jazz finden konnte, war die Selbstbewusstheit des schroffen Klangs. Diese bewusst inszenierte Ruppigkeit verstand sich als schreiend vorgetragener Einspruch gegen alles, was die westdeutsche Gesellschaft an Normierungszwängen ausübte.

Donnerstag, 30. September 2010

Made in Germany

23.03 SWR2 NOWJazz Session Abstrakte Kommunikation (5)

Die Studiosessions mit dem Trio Gratkowski/Brown/Winant bei den Donaueschinger Musiktagen 2009
Am Mikrofon: Reinhard Kager

Montag, 04. Oktober 2010

Made in Germany

15.05 SWR2 Jazztime Wegbereiter, Anwalt und Apostel

Joachim Ernst Berendts Aktivitäten in den 1950er-, 1960er- und 1970er-Jahren
Von Bert Noglik

Sein "Jazzbuch" zählt weltweit zu den am meisten gelesenen Büchern über Jazz. Joachim Ernst Berendt, geboren 1922 als Sohn eines Pfarrers, der im Widerstand gegen das Hitler-Regime ums Leben kam, begriff Jazz als Ausdruck eines freiheitlichen Lebensgefühls und zählte unmittelbar nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges zu den Mitbegründern des Südwestfunks, dessen Jazzredaktion er von 1947 bis 1987 leitete. Seine Aktivitäten als Autor, Radiomoderator und -produzent wie auch als Konzert- und Festivalveranstalter trugen wesentlich dazu bei, den Jazz hierzulande "gesellschaftsfähig" zu machen und in das Kulturleben der Bundesrepublik Deutschland zu integrieren. Joachim Ernst Berendt rief 1954 die NOWJazz-Sessions im Rahmen der Donaueschinger Musiktage ins Leben und begründete 1964 die Berliner Jazztage, das spätere Jazzfest Berlin. Mit seinen Projekten "Jazz meets the World" engagierte er sich als einer der ersten für Begegnungen von Jazz und Weltmusik. Obwohl seine spätere Konzentration auf esoterische Themen bei vielen Jazzfreunden auf wenig Verständnis stieß und er wegen seiner Machtkonzentration des Öfteren kritisiert wurde, kann die Gesamtheit seiner Jazzaktivitäten kaum anders als überragend bezeichnet werden.

Dienstag, 05. Oktober 2010

Made in Germany

21.03 SWR2 Jazz Session Fenster zur Internationalität (2)

Die Donaueschinger Musiktage mit Alexander von Schlippenbachs "Globe Unity Orchestra" (1970), Don Cherrys "Internationales Free Jazz Orchester" (1971) und dem "London Jazz Composer's Orchestra" (1972)
Am Mikrophon: Nina Polaschegg

Die Jazz Sessions bei den Donaueschinger Musiktagen – schon in den 1970er-Jahren boten sie die einmalige Chance, Improvisatoren aus verschiedenen Ländern zu einer gemeinsamen Arbeitsphase mit abschließendem Konzert zusammen zu bringen. Projekte entstanden, neue, zum Teil Jahre bestehende Kollaborationen gingen daraus hervor. In großen Orchestern konnte Neues probiert werden, konnten Grenzgebiete zwischen Komposition und Improvisation ausgelotet werden, standen Passagen energetischen freien Spiels neben konzis Ausgearbeitetem und Notiertem.

Montag, 11. Oktober 2010

Made in Germany

15.05 SWR2 Jazztime Kultgruppe Ost und Kultgruppe West

"Synopsis" alias "Zentralquartett" und das "United Jazz & Rock Ensemble"
Von Bert Noglik

Im Zusammenschluss von Ernst-Ludwig Petrowsky, Konrad Bauer, Ulrich Gumpert und Günter Sommer entstand 1974 das Quartett "Synopsis", das für den "freien Jazz" in der DDR wie eine Initialzündung wirkte. Die Band hatte eine große Fangemeinde und zählte zur ostdeutschen Alternativszene. Nachdem die Wege der vier Protagonisten auseinander gegangen waren, kam es 1984 zur Neuformierung unter dem ironisch auf Zentralagentur und Zentralkomitee anspielenden Namen "Zentralquartett". Das United Jazz + Rock Ensemble fand sich Mitte der siebziger Jahre zunächst informell als Begleitband einer Jugendsendung des Süddeutschen Rundfunks in Stuttgart zusammen. Relativ bald bildete sich ein stabiler Kern um den Pianisten Wolfgang Dauner heraus, mit dem das Ensemble 1977 sein erstes außerordentlich erfolgreiches Album "Live Im Schützenhaus" einspielte. Die "Band der Bandleader" wusste unterschiedliche Musikermentalitäten in ein anspruchsvolles Geflecht aus Jazz und Rock zu integrieren und war bis zur "Farewell Tour" im Jahr 2002 äußerst populär.

Donnerstag, 14. Oktober 2010

Made in Germany

23.03 SWR2 NOWJazz It sounds like Whoopataal

Die Ruhrpott-Szene und die Folgen
Von Günther Huesmann

Die Vorgeschichte des europäischen Free Jazz hat feste Wurzeln in Städten des Ruhrgebiets. Wuppertal wurde in den 60er-Jahren zu einem Zentrum der Improvisations-Avantgarde. Protagonisten wie Peter Brötzmann, Peter Kowald und Hans Reichel suchten und fanden hier radikal neue Ausdrucksformen. Wie aber konnte ausgerechnet die Schwebelbahn-Stadt zu einer heimlichen Hauptstadt des freien Jazz werden? Und welche Bedeutung haben heute noch jene Entwicklungen, die von Brötzmann und Kowald angestoßen wurden?

Sonntag, 17. Oktober 2010

Made in Germany

21.20 SWR2 Jazz So long, for now!

Jazzrock & Fusion
Von Gerd Filtgen

Auf einmal war alles einfacher zu goutieren: Die Verschmelzung von Jazzthemen und deren Improvisationen mit Rock-Rhythmen bescherte dem Genre einen gewaltigen Popularitätsschub. Von Miles Davis' epochaler "Bitches Brew" Einspielung ging eine ebenso starke Signalwirkung aus, wie von den zahlreichen Sessions komplex agierender Pop-Gruppen, zum Beispiel Frank Zappas "Mothers Of Invention". Mitunter erfolgte die Fusion mit Melodien und Rhythmen anderer Kulturkreise. Eine Entwicklung, die hierzulande unter anderem von den Formationen des Saxofonisten Klaus Doldinger, des Pianisten Wolfgang Dauner und des Gitarristen Volker Kriegel aufgegriffen wurde.

Montag, 18. Oktober 2010

Made in Germany

15.05 SWR2 Jazztime Kühner Prototyp

Der Pianist Joachim Kühn und seine stets repräsentativen Stilphasen
Von Harry Lachner

Es ist selten, dass sich in einer einzigen Person so etwas wie die Geschichte des modernen Jazz konkretisiert: Der stilistische Weg des Pianisten Joachim Kühn führte von den Bebop-Anfängen in seiner Jugend über den Free Jazz in den späten sechziger Jahren, dem Jazz-Rock bis zur Auseinandersetzung mit sowohl der europäischen Klassik wie auch der traditionellen afrikanischen Musik. Es gibt wenige Stilformen, die man bei diesem außergewöhnlichen, technisch so versierten Pianisten nicht antrifft. Dennoch trägt seine Musik keine Spuren eines oberflächlichen Eklektizismus: Nicht nur, dass seine Entwicklung stringent erscheint, Kühn bewahrt auch innerhalb der verschiedenen Kontexte stets seine ganz persönliche Stimme. Er führt so einleuchtend vor, wie ein Künstler sich bestimmte Formen aneignet, um sie als Mittel für seine individuelle Ästhetik zu nutzen – egal, ob er sie dabei verfremdet, aufbricht oder gegen den Strich bürstet.

Dienstag, 19. Oktober 2010

Made in Germany

21.03 SWR2 Jazz Session Deutsche Wertarbeit

Die renommierten Big Bands des WDR, NDR, HR und SWR
Am Mikrofon: Thomas Loewner

Das Betreiben einer Bigband ist seit jeher eine der größten logistischen Herausforderungen, die der Jazz zu bieten hat. Vor allem unter wirtschaftlichen Aspekten braucht es schon eine Menge Stehvermögen, um solch einen großen Apparat längerfristig am Leben zu halten. Geradezu paradiesisch muten da die Bedingungen an, unter denen die vier großen Bigbands der ARD arbeiten können: Sie sind finanziell abgesichert und personell hervorragend aufgestellt. Jede der vier Bands gibt für sich ein gutes Beispiel dafür ab, dass es sich lohnt, in solche Klangkörper zu investieren: Anders wären so zahl- und abwechslungsreiche Projekte, die auch gern mal einen Blick über den Tellerrand des Jazz werfen und das Genre dadurch enorm bereichern, nur schwer vorstellbar. In der Sendung gibt es ausgesuchte Live-Mitschnitte der letzten Jahre zu hören.

Donnerstag, 21. Oktober 2010

Made in Germany

23.03 SWR2 NOWJazz Session Klangwirbel

Achim Kaufmann und sein Trio "Kyrill" in Wittlich
Am Mikrofon: Reinhard Kager

Freitag, 22. Oktober 2010

Made in Germany

23.03 SWR2 NOWJazz Ost-West-Kreuzungen

Über die improvisatorischen Verbindungen der beiden Deutschlands
Von Julia Neupert

167,8 Meter war sie lang, die Berliner Mauer. Ein Bauwerk, das die Stadt teilte und zum Symbol der Abschottung zweier Staaten voneinander wurde. "Drüben" waren die Anderen und die lebten in einer ganz anderen Welt. Auch musikalisch hatte man sich zunächst wenig zu sagen oder besser: durfte man sich wenig sagen – bis klar wurde, dass ein kultureller Austausch schwer zu unterbinden war. Teilweise unter staatlicher Aufsicht und teilweise halboffiziell privat unterhielten Jazzmusiker aus Ost und West improvisatorische Verbindungen und begründeten künstlerische Allianzen, die den Mauerfall 1989 teilweise sogar überlebten.

Montag, 25. Oktober 2010

Made in Germany

15.05 SWR2 Jazztime Die frischen Farben des dunklen Basses

Eberhard Weber, die Öffnung des Jazz und deren Folgen
Von Thomas Loewner

Wohl kaum ein anderer deutscher Jazzbassist hat international so viel Renommee erlangt wie Eberhard Weber. Er gehörte zu denen, die den deutschen Jazzrock konkurrenzfähig gemacht haben, vor allem seine langjährige Zusammenarbeit mit Wolfgang Dauner setzte hier wichtige Wegmarken. Vor allem hat sich Eberhard Weber aber um die Emanzipierung des Basses als vollwertiges Lead-Instrument verdient gemacht. Mithilfe eines selbst entwickelten, elektroakustischen Basses, zu dessen Besonderheiten unter anderem eine zusätzliche fünfte Saite gehört, strafte er alle diejenigen Lügen, die gemeint hatten, seine Bestimmung sei allein die Begleitung anderer Instrumente. Weber dagegen scheute das Rampenlicht nicht, und das brachte ihm auch immer wieder Engagements mit weltweit gefeierten Musikern ein: Er spielte mit der Pat Metheny Group; Gary Burton oder Ralph Towner zusammen oder arbeitete viele Jahre in der Jan Garbarek Group.

Dienstag, 26. Oktober 2010

Made in Germany

21.03 SWR2 Jazz Session Unbegrenzt

Michael Riesslers Auftritte bei den Donaueschinger Musiktagen 1992 und 1993
Am Mikrofon: Harry Lachner

Es ist ungewöhnlich, dass ein Musiker in zwei aufeinanderfolgenden Jahren einen Kompositionsauftrag bei den Donaueschinger Musiktagen erhält. Aber der Klarinettist, Saxophonist und Komponist Michael Riessler hatte mit den Großkompositionen "Heloise" und "Momentum Mobile" zwei in jeder Hinsicht außergewöhnliche Werke konzipiert, die sich jenseits all dessen ansiedelten, was man im Jazz wie gleichermaßen in der komponierten Musik bis dahin kannte. Bis zur Ununterscheidbarkeit verzahnte Riessler komponierte mit improvisierten Passagen, verwendete anspielungsreich Anklänge an Mittelaltermusik ebenso wie an Folklore und zeitgenössische Musik in einer Art und Weise, die sich völlig von jeglicher kulturellen Hierarchie verabschiedete.

Donnerstag, 28. Oktober 2010

Made in Germany

23.03 SWR2 NOWJazz Reichlich weiblich

Jazzmusikerinnen in Deutschland
Von Harry Lachner

Der Name der Bigband war so provokant wie programmatisch gedacht: "Reichlich weiblich" nannten Jazzmusikerinnen wie Iris Kramer, Ilona Haberkamp, Sybille Pomorin, Barbara Buchholz und Ulrike Haage ihre 1984 gegründete Bigband – und setzten so ein gar nicht so leises Zeichen eines neuen Selbstbewusstseins. Denn bis dahin waren Frauen im Jazz zwar präsent, aber eben vereinzelt. Das hat sich mittlerweile geändert: Das verstellende Flair des Exotischen ist abgefallen und gibt den Blick frei auf die ausschließlich musikalische Qualität. Wenn Frauen im klassischen Jazz eine Rolle gespielt haben, dann meist als Pianistinnen oder Sängerinnen. Blasinstrumente blieben weitgehend eine Domäne der Männer. Aber auch das beginnt sich zu ändern. Die Saxophonistinnen Ingrid Laubrock und Silke Eberhard sind nur zwei Beispiele dafür, dass langsam eine Prozess der Normalisierung in Gang gekommen ist, der aber noch lange nicht abgeschlossen scheint.

Freitag, 29. Oktober 2010

Made in Germany

23.30 SWR2 NOWJazz Session Offene Assoziationen

Ingrid Laubrocks Trio "Sleepthief"
Am Mikrofon: Reinhard Kager